

Laibacher Zeitung



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — **Insertionsgebühren:** Für kleine Inserate bis zu vier Zeilen 50 h., größere pro Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen der Zeile 8 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die **Administration** befindet sich Miklosichstraße Nr. 16; die **Redaktion** Miklosichstraße Nr. 16. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Amtlicher Teil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät geruhten allergnädigst das nachstehende Allerhöchste Handschreiben zu erlassen:

Lieber General der Kavallerie Graf Orsini und Rosenberg!

Die Vollendung Ihres fünfzigsten Dienstjahres gibt Mir den willkommenen Anlaß, abermals Ihres in fester Treu Mir und Meinem Hause gewidmeten Wirkens zu gedenken und Ihnen als erneute Bekundung der Anerkennung Ihrer hingebungsvollen Dienste Meine Zufriedenheit auszusprechen.

Wien, am 18. Juni 1913.

Franz Joseph m. p.

Seine k. und k. Apostolische Majestät geruhten dann allergnädigst das nachstehende Allerhöchste Befehlsschreiben zu erlassen:

Ich ernenne Seine königliche Hoheit den Herzog Ulrich von Württemberg zum Obersten im Dragonerregiment Kaiser Ferdinand Nr. 4.

Wien, am 15. Juni 1913.

Franz Joseph m. p.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliebung vom 13. Juni d. J. dem Direktor der k. k. priv. Allgemeinen österreichischen Bodenkreditanstalt Siegmund Ludwig Bachrach in Wien das Komturkreuz des Franz Joseph-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Den 21. Juni 1913 wurde in der Hof- und Staatsdruckerei das XLIX. Stück des Reichsgesetzblattes in deutscher Ausgabe ausgegeben und versendet.

Den 21. Juni 1913 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das X., XXII., XXVI., XXVIII. und XXIX. Stück der ruthenischen, das XXXVI. und XLIV. Stück der rumänischen und das XLV. Stück der böhmischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes des Jahrganges 1913 ausgegeben und versendet.

Fantiletton.

Die Erprobung der Liebe.

Novellette von Jacques Constant.

Autorisierte Übersetzung von Grete Wolf.

(Nachdruck verboten.)

Getreu dem Glauben, auf den alle jungen Mädchen eingeschworen sind, erschien auch Annie Winston das Leben ohne Liebe als eine Sahara, in der keine Oase den Wanderer aufnimmt. Sie kannte nur ein Verlangen: diesen kostbaren Schatz zu erringen und sich ihn für immer zu eigen zu machen. Was hätte sie auch anders wünschen sollen? Seit sie als lallendes Baby ihren Willen hatte äußern können, war ihr Vater stets bereit gewesen, ihn auf der Stelle zu erfüllen, ihm durch die kostbarsten und seltensten Dinge zuzukommen, denn George Winston befand sich in der glücklichen Lage, alles auf der Welt kaufen zu können. Alles — außer Liebe.

Seit Annes schlaffe Beine unter langen Röcken verschwunden waren, galt sie in den Salons als die Umschwärmteste der Schönen, und die Männer umflatterten sie wie ein Mückenschwarm die reife Frucht. Das junge Mädchen war übrigens nicht ganz ohne persönliche Verdienste an diesem Liebeserfolg. Ihre schimmernden, nussbraunen Augen lachten verführerisch unter dem goldigen Haarschopf, und ihr warmer roter Mund verlockte manchen, einen Kuß darauf zu drücken. Aber Annie erkannte nur zu rasch, daß ihre Schönheit einen ziemlich nebensächlichen Wert besaß. Denn selbst wenn sie häßlich,

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 21. Juni 1913 (Nr. 142) wurde die Weiterverbreitung folgender Preßerzeugnisse verboten:

Nr. 6 „Grobian“ vom 15. Juni 1913.
Nr. 16 „Mladeneček, vydany pro mladence i panny“ vom 20. Juni 1913.

Zeitschrift: „České slovo. Večerník“ vom 14. Juni 1913.

Nr. 14 „Matices Svobody“ vom 19. Juni 1913.

Nr. 24 „Hromadský hlas“ vom 12. Juni 1913.

Das ruthenische Plakat unter der Aufschrift: „Wysoko powazani Panowie wyborci“.

Nr. 22 „Holos naroda“ vom 13. Juni 1913.

Nr. 24 „Monitor“ vom 15. Juni 1913.

Plakat unter der Aufschrift: „Do sojmowych wyborci i wyborci z kuryi silskych Hromad Horodeckoho i Janiweckoho wyborczoho okruha“.

Der in Spalato angeschlagene Aufruf: „8. Juni 1912 — 8. Juni 1913.“

Nichtamtlicher Teil.

Die Erklärungen des Grafen Tisza.

Aus Berlin geht der „Pol. Korr.“ folgende Mitteilung zu: Die Erklärungen des ungarischen Ministerpräsidenten Grafen Tisza zur internationalen Lage haben natürlich auch in hiesigen politischen Kreisen das lebhafteste Interesse erregt. Es war ganz angebracht, daß gerade im gegenwärtigen Augenblicke von einer maßgebenden Stelle Österreich-Ungarns den Balkanstaaten und ganz Europa eine Politik klargelegt wurde, die in einer wichtigen, vielleicht entscheidenden Stunde, ebenso von dem eigenen Interesse Österreich-Ungarns als von der traditionellen Berücksichtigung des Wohles der Balkanstaaten eingegeben ist. Sie enthält gegenüber der Überlieferung keine wesentlichen Veränderungen außer denjenigen, die durch den territorialen und politischen Umsturz auf der Balkanhalbinsel sich von selbst ergaben. Die Sicherung der wirklichen Unabhängigkeit der Balkanstaaten, die Verwahrung gegen eine endgültige Regelung der Balkanfrage mit Verletzung österreichisch-ungarischer Interessen und ohne Zustimmung Österreich-Ungarns sowie die Abweisung des Anspruchs irgend einer Macht auf den Besitz von Vorrechten auf der Halbinsel sind Grundsätze, die von keiner der europäischen Frieden und der Achtung vor der Selbständigkeit souveräner Staaten aufrichtig zugetanen Seite ernstlich angefochten werden können. Wenn die Ausführungen des ungarischen Ministerpräsidenten vielleicht auch nur eine Abwehr gegen

ja mißgestaltet gewesen wäre — würde man sie nicht ebenso gefeiert haben? Nur aus dem Grunde, weil die väterlichen Dollars sie mit einem strahlenden und jedes Begehren wehenden Mantel umhüllten.

Das Bemühen, diesen geschäftlichen Hintergedanken von den Stirnen all ihrer Bewerber abzulesen, machte ihr Lächeln bitter, und die stete Enttäuschung verfinsterte ihr sonniges Gesichtchen. Denn — durch einen seltsamen, aber ziemlich häufigen Kontrast — wurde die Tochter des hartherzigsten Businessmannes von einem leidenschaftlichen Durst nach der reinen Quelle des Ideals verzehrt.

Die zärtliche Süßigkeit der Frühlingstage, das Werben der gefiederten Tendore in den Bäumen, romantische Nächte unter dem hellgestirnten Himmel, erfüllte ihr Herz mit sehnsüchtigen Träumen nach einem leidenschaftlichen Romeo, wie sie gewohnt war, ihn auf Bildern zu sehen, die seidene Strickleiter im Winde schwebend, im Hintergrunde Mondschein, Entführung und Seligkeit. Wer aber in dem Kreis der jungen Männer, die ihr huldigten, war würdig, diesen ersten Liebhaber zu spielen?

Keinesfalls dieser Dummkopf Richard Gibson, dessen höchster Ehrgeiz es war, der Sieger im Golfspiel zu sein, ebensowenig John Market, dessen ganze Gedankenlenktätigkeit sich in Ziffern ausdrücken ließ, und der sich einer nahezu versteinerten Gelassenheit besaß, um dem Urbild eines echten Engländer zu gleichen. Auch Ingenieur Smith, der nichts in der Welt so bewundernswürdig fand als einen Brückenbogen oder einen Fabrikschlot, kam nicht weiter in Betracht. Nur einer blieb

bloße Möglichkeiten bedeuten, sind sie doch von besonderem Gewichte, weil sie den Standpunkt Österreich-Ungarns scharf umschreiben und deutlich erkennen lassen, in welchen Fällen ein Einspruch der österreichisch-ungarischen Seite bei der Entwicklung der Balkanangelegenheiten zu erwarten wäre. Dem Dreibunde und insbesondere dem Deutschen Reiche kann es nur sympathisch sein, wenn alle Welt weiß, daß die Errichtung eines Protektorats auf dem Balkan oder die Ausbildung eines Balkanbundes für die Zwecke einer gegen Österreich-Ungarn oder den Dreibund gerichteten Kombination entschieden zurückgewiesen würden. Einer solchen Politik wird auch die deutsche Unterstützung niemals fehlen.

Politische Uebersicht.

Laibach, 23. Juni.

Aus Fiume, 21. Juni, wird gemeldet: Heute mittags ließ der Gouverneur Graf Widenburg dem Fiumaner Stadthause zwei Verordnungen des ungarischen Ministers des Innern einhändigen. Mit deren ersterer wird der städtische Vertretungskörper auf Grund eines Ministerialbeschlusses vom 17. d. M. im Sinne des Paragraphen 27 des Fiumaner Statutes aufgelöst und der Gouverneur angewiesen, im Sinne desselben Paragraphen wegen Anordnung der Neuwahlen innerhalb vier Wochen die entsprechenden Verfügungen zu treffen. Als Motiv der Auflösung wird ein Beschluß der Stadtvertretung bezeichnet, der sich mit den Befehlen des Staates, mit der Regierung, mit dem unabhängigen Gerichte, sowie mit den militärischen und Zivilbehörden in Gegensatz stellt und den Wirkungsbereich des Vertretungskörpers überschreitet, wobei betont wird, daß auch aus früheren Beschlüssen der Stadtvertretung eine die Interessen des Staates gefährdende Haltung erhellt, so daß der Vertretungskörper in seiner heutigen Zusammensetzung den ungestörten Gang der Verwaltung gefährdet und eine erspriessliche Lösung der im Statut vorgeschriebenen Aufgaben unmöglich macht. Die kommunalen Geschäfte werden nunmehr im Sinne des Statutes von der aus zehn Mitgliedern bestehenden Delegation municipale geführt werden, deren Beschlüsse der Genehmigung des Gouverneurs zu unterbreiten sind.

In Besprechung der Beziehungen zwischen Österreich-Ungarn und Serbien führt die Belgrader „Tri-

übrig: der Bildhauer Robert Stevenson. Annie konnte sich nur schwer entschließen, auch ihn von der Kandidatenliste zu streichen, er war klug und hübsch und vielleicht liebte er sie auf seine Weise, obwohl seine Annäherungen ein wenig bizarr und extravagant schienen. Gestand er doch ganz aufrichtig, daß die Millionen, die ihre kleine Hand füllten, ihm ebensowenig gleichgültig waren als diese Hand selbst, die sie ihm erlauben würden, seine Träume zu verwirklichen.

„Ein armer Künstler“, behauptete er, „ist gezwungen, sich an kläglichen Aufgaben zu verbrochen, er muß sich dem schlechten Geschmack des Publikums fügen, die Tyrannei der Mode ertragen, während jener, der reich ist, Leib und See für sein Ideal bewahren kann und imstande ist, das Werk zu schaffen, das sein Genie entflammt.“

„Und welche Rolle weisen Sie mir in diesem herrlichen Programm zu?“ fragte Annie scherzend. „Ich habe die Absicht, ungeteilte Herrscherin im Herzen des Mannes zu sein, den ich einmal heirate, und ich würde keine Rivalin dulden — nicht einmal die Kunst. Wenn Sie mein Flirt bleiben wollen, so sprechen Sie mir nie mehr von diesem Vermögen, sonst bin ich imstande, mich noch vor der Hochzeit seiner zu entledigen.“

„Selbst wenn Sie die Erbin des mackeren Hiob wären, so würde das meine Gefühle für Sie nicht ändern. Aber glauben Sie trotzdem nicht, daß die Millionen, die Ihnen Mr. Winston eines Tages hinterlassen wird, mich ganz kalt lassen. Allerdings hoffe ich, sie nicht nötig zu haben.“

(Schluß folgt.)

buna" aus, daß Serbien tatsächlich eine Besserung der Beziehungen anstrebe und daß es bereitwillig die dargelegte Freundeshand ergreifen würde. Österreich-Ungarn möge diese Hand entgegenstrecken, und es werde sich überzeugen, daß Serbien eine aufrichtige Freundschaft mit der mächtigen Monarchie zu schätzen und zu würdigen wisse.

Nach einem Petersburger Telegramm der „Bosnischen Zeitung“ wird in russischen diplomatischen Kreisen die Lage auf dem Balkan sehr pessimistisch beurteilt. Zugleich aber wird erklärt, Rußland werde in einen eventuellen Krieg nicht eingreifen, sondern sich nur auf eine moralische Einwirkung beschränken.

Aus Paris wird gemeldet: Wie in diplomatischen Kreisen verlautet, hätten die Delegierten der Balkanstaaten auf der internationalen Finanzkonferenz in den bisherigen Gesprächen mit den Delegierten der Großmächte und namentlich der Tripelentente Gewißheit erlangt, daß die Entschädigungsansprüche von den Türken als stark übertrieben angesehen werden, weshalb sie die Geneigtheit bekunden, diese wesentlich herabzusetzen. Man nimmt an, daß die Forderungen der Balkanstaaten keineswegs eine Milliarde Franken übersteigen. Angesichts der nachgiebigen Haltung erwartet man noch weitere Zugeständnisse der Balkanstaaten, so daß eine Verständigung bald eintreten wird.

Tagesneuigkeiten.

— (Die Bügelfalte.) In einem kleinen Orte nördlich von Berlin wurde kürzlich eine nette Szene beobachtet. Szene: Eine Landstraße, die gerade frisch geschottert worden ist. Eine Dampfmaschine mühlt sich ab, die Straße zu glätten. Plötzlich entledigt sich der Mann, der die Lokomotive lenkt, seiner Beinkleider. Nanu, denkt der Zuschauer, wenn's dem Mann zu heiß wird, kann er doch zunächst den Rock ausziehen. Der Arbeiter aber legt die Hose säuberlich zusammengefasst auf den glatten Weg vor seine Maschine, steigt auf und überfährt das Kleidungsstück; dann zieht er, als ob nichts geschehen wäre, seelenruhig sein Beinkleid wieder an, nickt dem Zuschauer freundlich zu und sagt erklärend: „Die Bügelfalte!“

— (Eine schwimmende Schwalbe.) Graf Wolfgang zu Castell-Rüdenhausen schreibt von Schloß Seelägen an die Berliner Zeitschrift „Bild und Hund“: Einen eigentümlichen Vorgang beobachtete ich vor kurzem. Es war an einem dieser schönen Frühlingstage um die Mittagszeit, als ich am Ufer meines über 2000 Morgen großen Sees spazieren ging. Der See ist von zahlreichem Wasservogel und Schwänen belebt. Es fiel mir auf, daß einer der Schwäne neugierig einem dem Ufer zuschwimmenden „Etwas“ folgte. Ich nahm an, daß es eine Wasserratte oder ein Otter sei. Als der Schwan und das „Etwas“ sich ungefähr bis auf 30 Meter dem Ufer genähert hatten, konnte ich zu meinem größten Staunen erkennen, daß es ein kleiner Vogel war. Man sah nur den Kopf und die Spitzen der Flügel, die in rudernder Bewegung waren. Der Schwan folgte dem Vogel in einer Entfernung von ungefähr zwei Metern. Als letzterer am Ufer angekommen war, schwang er sich erschöpft auf einen kleinen Ast. Nach einiger Zeit reinigte er sich von der Nässe; ich stand ungefähr einen Meter von ihm und sah mit voller Deutlichkeit, daß es eine Rauchschnalbe war. Nachdem die Schwalbe sich auf dem Lande in Sicherheit gebracht hatte, zog der Schwan wieder ruhig seiner Wege, so daß man den Eindruck hatte, als ob der Schwan die kleine

Schnalbe auf dem Wasser beschützt hätte. Den ganzen Vorgang konnte ich wenigstens auf 100 Meter im Wasser verfolgen. — Da ich noch niemals gehört habe, daß eine Schwalbe schwimmen kann, so wäre es interessant zu erfahren, ob eine derartige Beobachtung schon einmal gemacht worden ist.

— (Im Zimmer liegt Ganghofer.) Im „Prager Tageblatt“ ist folgende Schmutze zu lesen: Eine lustige Geschichte spielte sich diesertage in einem Karlsbader Kurhause ab. Der Hausherr erhielt von befreundeter Seite Ganghofers Werke in einer Prachtausgabe geliehen und ließ das Werk in seine Wohnung bringen. Er verständigte seine Gattin hievon mit den Worten: „Im Zimmer liegt der Ganghofer, sei vorsichtig!“ und verließ das Haus. Als er gegen Mitternacht zurückkehrte, fand er seine Frau verschlafen im Garten sitzen. Noch bevor er sie fragen konnte, warum sie zu so später Stunde noch wach sei, rief ihm diese erregt zu: „Der Teufel soll den Ganghofer holen, jetzt warte ich hier seit halb 8 Uhr und der Mensch geht nicht aus dem Zimmer heraus.“

— (Wie ein Zeitungsmann stirbt.) Vor einigen Tagen hat bei Stamford, im amerikanischen Staate Connecticut, ein schweres Eisenbahnunglück stattgefunden, bei dem 35 Menschen den Tod fanden und über hundert schwer verletzt wurden. Unter diesen befand sich auch ein Redakteur der „New York World“. Er wurde tödlich verletzt, mit gebrochenen Gliedmaßen und eingedrückter Brust unter den Trümmern hervorgezogen. Seine Augenblicke waren gezählt. Er hatte aber noch so viel Kraft, die Umstehenden zu bitten, so rasch als möglich seine Zeitung von dem Unglück zu benachrichtigen und sehr viel Einzelheiten dabei anzugeben. „Berichten Sie, bitte, dem Blatt, daß der körperliche Zustand meines Korrespondenten es leider nicht gestatte, seine Pflicht weiter auszuführen. Die Ausgaben wollen Sie meiner Gelbbörse entnehmen.“ Nach diesen Worten verschied er. Seine New Yorker Kollegen gedenken ihm, der ein Muster aufopfernder Pflichterfüllung gewesen ist, ein Denkmal zu errichten.

— (Mama Suffragette.) Also, wenn der Papa heute nach Hause kommt, fragst du ihn, ob er für das Frauenstimmrecht ist. Wenn er nein sagt, haust du ihm ein paar runter!

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Das Sanitätswesen in Laibach vor hundert Jahren.

Vorgetragen im Verein der Ärzte in Krain am 12. Juni vom Primarius Dr. V. Gregoric.

(Fortsetzung.)

Das k. k. Kriminalstrafhaus am Kastell hat eine gut eingerichtete Krankenanstalt für 26 Kranke, ein größeres für Männer, ein kleineres für Weiber. Die Abtritte beider Abteilungen waren früher durch eine Scheidewand getrennt, hatten aber einen gemeinschaftlichen Schlauch, welcher Anlaß zu Kommunikationen gegeben haben soll. Die Ordinationsvisite wird von einem Arzte und einem Wundarzte wöchentlich dreimal besorgt. Die Wohnung, Kleidung, Nahrung und Beschäftigung der Sträflinge ist im Verhältnis zu der sonstigen Lebensweise derselben so geartet, daß mehrere bald nach ihrem Austritte sich nicht scheuen, der straßenbedingten Gerechtigkeit abermals in die Hände zu fallen, um einer solchen Verpflegungsart teilhaftig zu werden. Allein die ungünstigen Verhältnisse des Inquisitionshauses am Froschplatz, in welchem die Sträflinge bis zur Fällung des Urteils, im Durchschnitt kaum weniger als ein Jahr zubringen, legen den Grund zu den so

verderblichen Gefängniskrankheiten: Skrofeln, Skorbut, Abzehrung usw., welche jährlich nicht eine unbedeutende Anzahl von Straßhaustranken dahintrassen.

An einem im Verhältnis zu der Zahl der Pflegebedürftigen hinreichenden Siechenhause fehlt es noch immer, denn die 42 in ihrem Versorgungshause bloß wohnenden Institutsarmen, deren Zahl sich auf 700 beläuft, und die von 121 Spitalspfündnern im Zivilspitale ebenfalls bloß mit der Wohnung beteiligten 17 alten Weiber können noch nicht als Beweise einer vollständigen Siechenversorgung angesehen werden. Zufolge Gubernialverordnung vom 15. März 1834 hat man statt eines vollständigen Siechenhauses das Projekt eines Arbeitshauses aufgestellt, das im Wege der Subskription in Kürze zustande kommen soll. Jedenfalls dürfte eine solche Anstalt, der Zahl der Siechen vorbauend und die Halbsiechen angemessen beschäftigend, einem vollständigen Siechenhause vorzuziehen sein.

Die Anstalten, welche unter dem Namen „Zivilspital“ vereinigt sind, werden in drei Klassen eingeteilt: 1.) Staatsanstalten (Irrenhaus, Gebärhaus, Findelhaus, Klinik); 2.) Lokalanstalten (Krankenhaus, Armenhausstiftung); 3.) Privatanstalten (Graf Urbergische Armenstiftung, Hospitalstiftung, Bürgerhospitalstiftung).

Die Leitung dieser Anstalten wurde nach der Reokkupation einem Direktor unter der unmittelbaren Aufsicht der Landesstelle zugeteilt und nacheinander von dem k. k. Kreisamte in Laibach, von dem Protomedikus, von einem Gubernialsekretär und dem Kreisarzte versehen. Als letzterer, nachdem manches nicht nach seinem Wunsch ging, auf die Direktionsstelle resignierte, wurde diese wiederholt an das k. k. Kreisamt übertragen. Die Direktion führt gegenwärtig der k. k. Gubernialrat und Kreishauptmann; das Referat der Direktion wird bald von einigen nichtärztlichen Konzeptsbeamten der gedachten Behörde, bald von dem Kreisarzte versehen. Das auf 300 fl. festgesetzte Gehalt des Direktors wurde auf 200 fl. herabgesetzt. Der Direktor hat eine besondere detaillierte Instruktion im allgemeinen, in Rücksicht auf das Disziplinwesen, auf die ökonomischen Gegenstände, in ärztlicher und wissenschaftlicher Hinsicht.

Die schriftlichen Geschäfte der Zivilspitalsdirektion werden jährlich in etwa 600 Nummern abgetan, und erfordern täglich einen Aufwand von zwei Stunden für das Protokoll und Konzept. Kommissionen nehmen im Durchschnitt beinahe zwei Tage in der Woche in Anspruch — den ärztlichen Dienst versehen ein medizinischer und ein chirurgischer Primarius, mit je einem Assistenten, ein Primargeburtshelfer mit einer Spitalshebamme und einer Helferin, hieher gehören noch sechs Wärter und acht Wärterinnen sowie mehrere Praktikanten.

Das Verwaltungspersonale besteht aus einem Verwaltung und einem Kontrollor (Gehalt 600 fl., freie Wohnung, zehn Klafter Holz und Licht), aus einem Tagsschreiber, einem unbefoldeten Kanzleipraktikanten, dem gemeinschaftlichen Oberwaisenvater für die Triester und Laibacher Findlinge (Gehalt 500 fl., Reisepauschale 370 fl.). Hierzu gehören noch ein Portier (Gehalt 100 Gulden) und ein zugleich den Mesnerdienst an der Spitalskirche versehenender Hausknecht. Die geistlichen Verrichtungen werden von den Franziskanern gegen eine Entschädigung von 100 fl. jährlich versehen.

Die Amtsgeschäfte der Verwaltung sind: die Evidenzhaltung des Personalstandes, des Bau- und Materialwesens, das Kassa- und Rechnungswesen, verschiedene Amtsberichte.

(Schluß folgt.)

Das Nachbarhaus.

Roman von R. A. Green.

Autorisierte Übersetzung.

(63. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Diese Tatsachen waren:

Erstens: ein Wäschestück der Toten war am Rücken eingerissen. Die Wäsche war aber ganz neu, folglich mußte an diesem Stück heftig gezerrt worden sein. Bei einem bloßen Kampf wäre es aber schwerlich so weit eingerissen.

Zweitens: die Schuhe der Toten waren die einzigen Artikel, die nicht von der Firma Altman kamen. Als Frau James Pope ihre ganze Bekleidung wechselte, waren gerade nur die Schuhe nicht umgetauscht worden. Konnte man diese Tatsache nicht damit erklären, daß die Banknoten bereits in den Schuhen eingeklebt waren?

Drittens: die Flüchtige, die alle Ursache hatte, nicht aufzufallen, lief ohne Hut und Handschuhe fort, obgleich ein zweiter Hut und ein zweites Paar Handschuhe im Hause waren. Zuerst hatte ich es mir so erklärt, daß sie befürchtete, mit dem bunten Hut noch mehr aufzufallen als ohne Hut. Aber diese Erklärung hatte mir gleich nicht genügt, und jetzt befriedigte sie mich noch weniger.

Viertens: hatte nicht das Mädchen die Worte gesprochen: „O! wie kann ich sie anrühren! Sie ist ja tot! Ich habe noch nie eine Leiche berührt!“

Ging daraus nicht klar hervor, daß dieses junge, anscheinend so empfindliche schwache Mädchen die Kleider nach dem Tode der Frau umgetauscht hatte?

Dieser Gedanke, und was sich weiter daraus ergab, war ja schrecklich! Hatte sie es über sich bringen können, die Tote umzukleiden, so mußte ihr Wunsch, sich zu verbergen, übermächtig gewesen sein. Und das konnte nur der Fall sein, wenn sie das schreckliche Verbrechen selbst begangen hatte. Aber Howard? — Seine Handlungsweise blieb noch immer gleich unerklärlich. Doch ich konnte auch jetzt nicht an seine Schuld glauben. Im Gegenteil, seine Unschuld schien mir jetzt noch deutlicher erwiesen zu sein als vorher. Denn wäre er mit oder ohne Absicht am Mord seiner Frau schuld gewesen, hätte er dann seinen Helfer so plötzlich verlassen, ohne dafür zu sorgen, alle Spuren, die einen Verdacht hätten aufkommen lassen, zu beseitigen? Hätte er diese Sorge allein der Frau überlassen? Nein, die Annahme schien wahrscheinlicher, daß das Verbrechen nach seinem Fortgang geschah, und daß er die Identität seiner Frau leugnete, weil er nichts von ihrer Anwesenheit im Hause wußte. Da die Kleider erst später umgewechselt wurden, glaubte er, das Opfer an den Kleidern erkannt zu haben. Er war vielleicht wirklich im guten Glauben gewesen, als er sie nicht erkennen wollte. Diese Annahme war durchaus nicht unwahrscheinlich und erklärte vieles in Howards Benehmen, was sonst rätselhaft blieb.

Aber die Ringe? Weshalb konnte ich die Ringe nicht finden? Waren meine Vermutungen richtig, so mußte die Frau diesen Beweis ihrer Schuld bei sich haben. Und doch hatte ich jedes Plätzchen im Zimmer erfolglos abgesucht! Dieser eine Mißerfolg ärgerte mich sehr. Um meine Gedanken etwas von dieser Angelegenheit abzulenkten, nahm ich das Strickzeug, das in Ruth Oliver's Arbeitskörbchen lag, und begann zu stricken.

Ich hatte kaum zu arbeiten begonnen, als eine unruhige Bewegung der Kranken mich wieder zu ihrem Bett treten ließ; Ruth Oliver hatte sich aufgerichtet und schaute mich nicht mehr mit leidendem, sondern mit angst-erfülltem Blick an.

Tun Sie das nicht! Stöhnte sie und wies mit zitternder Hand auf meine Arbeit. Das Klappern der Nadeln kann ich nicht vertragen! Bitte, legen Sie die Arbeit weg! Bitte, legen Sie sie rasch weg!

Sie war so erregt, ihre Nervosität schien so groß zu sein, daß ich ihrem Wunsche augenblicklich willfahrte. Wenn mich auch ihr Verbrechen mit Abscheu erfüllte, so wollte ich doch nichts tun, was sie unnötig gequält hätte. Als ich das Strickzeug beiseite legte, sank sie wieder zurück, und ein Seufzer der Erleichterung kam von ihren Lippen. Bald war sie wieder ganz ruhig, und meine Gedanken kehrten zu dem alten Thema zurück. Die Ringe! Wo waren die Ringe? Würde es mir gelingen, sie zu finden?

Sechsundzwanzigtes Kapitel.

Um sieben Uhr morgens schloß meine Patientin so ruhig, daß ich keine Gefahr darin sah, sie einen Augenblick allein zu lassen. Ich ließ Fräulein Spicer sagen, daß ich in die Stadt müßte, um einiges Wichtiges zu erledigen, und bat dann das Stubenmädchen, bei Ruth Oliver zu bleiben. Man brachte mir das Frühstück, und gleich darauf verließ ich das Haus, um Herrn Bryce aufzusuchen.

(Fortsetzung folgt.)

** Feier des fünfzigjährigen Bestandes des Laibacher Deutschen Turnvereines.

III.

„Ohne Begeisterung wird nichts Rechtes zuwege gebracht!“ Dieser schöne Wahrspruch gewinnt besonders bei Gedankfesten erhöhte Bedeutung, da ja ihr Erfolg von der Begeisterung aller Beteiligten abhängig ist. Beim Anblicke des voll besetzten Zuschauerraumes im Kaiser Franz Joseph-Jubiläumstheater am Abend der Festvorstellung gewann man die Überzeugung, daß die richtige empfängliche Stimmung vorhanden sei. Das elektrische Licht schien heller zu strahlen, Frauenschönheit und Mädchenanmut gab in dem eleganten Rahmen des schmucken Kunsttempels ein gar liebliches Bild, und mit freudiger Erwartung sahen die Besucher den kommenden Ereignissen entgegen.

Die Musikkapelle des Infanterieregiments Nr. 27 unter der trefflichen Leitung ihres Kapellmeisters Herrn Anton Eblen von Zanetti eröffnete mit den fröhlichen festlichen Klängen der „akademischen Festouvertüre“ vom Brahms die Vorstellung des Festspieles „Turnbilder aus Vergangenheit und Gegenwart“ von Dr. J. J. Binder, dessen Inhalt wir bereits skizzierten und charakterisierten. Die Aufführung, vom Herrn Regisseur Fürst mit ebensoviel Verständnis wie Fleiß gewissenhaft vorbereitet, entsprach dem Haupterfordernis einer guten Vorstellung: Es gelang, die Stimmung auf der Bühne festzuhalten, Stimmung im Zuschauerraum zu erwecken und zu steigern und den Erfolg zu besiegeln. Das Publikum gab begeistert der freudigen Überraschung Ausdruck, die ihm in so reichem Maße der schöne Abend bot, und die Beifallstürme, die jedem Aufzuge folgten, ehrten in berechter Weise den Dichter und die Darsteller.

Mit Liebe und Verständnis kamen alle Mitwirkenden den Absichten des Dichters entgegen, denn nicht nur die Schönheit der Sprache kam durch edle Deklamation zur Wirkung, sie charakterisierten auch die Gestalten des Festspieles und es wirkten diese daher natürlich und überzeugend. Eine beachtenswerte schauspielerische Begabung bekundete der Darsteller des Jahn. Mit einer Unterströmung von Herzenswärme sprach aus seiner ehrlichen, von echt männlicher Würde getragenen Sprache die Begeisterung des überzeugungstreuen Mannes, seine Liebe zum Volke, seine Hoffnung auf den Sieg der guten Sache. Herr Fürst charakterisierte mit gewohnter schauspielerischer Intelligenz, edlem Pathos und warmer Innlichkeit in der Sprache die Rollen des Griesen und in trefflicher Maske die Gestalt des Anastasius Grün. Schlicht und würdevoll gelangten die Rollen des Uhländ, mit feurigem jugendlichen Überschwange des Rasmann und Dürre, mit biederer Treuherzigkeit der Vormann, Vietinghoff und Eisele, des Herolds und Knaben zur Geltung.

Frisches, fröhliches Leben brachten die Aufzüge und strammen Vorführungen der Turner und Turnerinnen auf die Bühne. Der Schlupfreigen, bei dem die Turner mit Lampentulpen, die schmucken Turnerinnen mit Blumenbinden ebenso malerische wie farbenprächtige Gruppen bei wechselnder elektrischer Beleuchtung bildeten, rief helles Entzücken hervor. Durch die Leitung der turnerischen Vorführungen und Reigen erwachte sich Turnwart Herr Emil Pohle ein besonderes Verdienst. Das prächtige Schlussbild mit dem Segensspruche Anastasius Grüns, das bei den Klängen der Volkshymne eine weichevolle Huldigung bildet, wurde mit freudiger Begeisterung aufgenommen.

Der Dichter des Festspieles, Herr Dr. J. J. Binder, und Regisseur Herr Fürst mußten über stürmisches Verlangen nach dem zweiten Aufzuge auf der Bühne erscheinen und wurden durch Überreichung von Lorbeerkränzen ausgezeichnet.

Besondere Anerkennung gebührt schließlich Herrn Josef Klawer, der die stramme Fechterriege, welche ausgezeichneten Eindruck machte, leitete, und Herrn Klementitsch, der als Inspektor mit großer Umsicht seines Amtes waltete.

Die Aufführung beehrten die Herren Landesauschuß Graf Barbo, Landtagsabgeordneter Dr. Eger, Hofrat Klement, Amtsdirektor der Krainischen Sparkasse Dr. Ritter von Schoeppl und viele Honoratioren mit ihrem Besuche.

Der Theatervorstellung folgte ein Festabend im festlich geschmückten großen Saale der Tonhalle, der sich fast zu klein erwies, um die zahlreichen Gäste aus nah und fern zu fassen. Der Sprechwart des Laibacher Deutschen Turnvereines, Herr Direktor Artur Mahr, begrüßte in herzlichen Worten die Versammlung, namentlich die Herren Graf Barbo, Dr. Eger und Albert Samassa, die das Ehrenpräsidium bildeten, Herrn Reichsratsabgeordneten Dr. Held, die Vertretungen auswärtiger freundschaftlicher Vereine aus Graz, Villach, Ferlach, Weizsfeld, Gottschee, Triest, Wien u. a. die Vertretungen der Laibacher Deutschen Schutz-, Kunst-, Sport- und geselligen Vereine, die Ferialverbindung „Carniola“ und die anderen Vertretungen deutscher Studentenschaft, die Ehrenmitglieder des Vereines, die Herren Küting, Rieger, Dr. Binder, Mahr, sowie die Gründungsmitglieder, den Vertreter der Presse, Herrn Staatsbahninspektor Julius Ritter Dym-Januschowsky und andere erschienene Gäste.

Reichsratsabgeordneter und Landesauschuß Graf Barbo würdigte die Bedeutung des Festtages, hob den Wert der Pflege gesunder Volkskraft für die Wehrmacht hervor und schloß mit einem dreifachen Hoch auf Seine Majestät den Kaiser, in das die Versammlung bege-

stert einstimmte, während die Musik die Volkshymne intonierte, die von der Versammlung stehend angehört wurde. Ebenso begeisterten Anklang fand der Antrag des Sprechwartes, ein Huldigungstelegramm an Seine Majestät den Kaiser abzusenden.

Seitens der Frauenortsgruppe „Südmart“ wurde nun dem Vereine als Ehrengeschenk ein silberner Lorbeerkranz gewidmet, wobei das Gründungsmitglied Herr Dornig Gegenstand besonderer Ovationen war.

Sprechwart-Stellvertreter Herr Dr. J. J. Binder gedachte der Gründung und Geschichte des Vereines und der treuen Mitglieder, die den heutigen Festtag nicht erlebten. Über seinen Antrag ehrte die Versammlung ihr Angedenken durch Erheben von den Sitzen; Sprecher erinnerte dankbar an die Verdienste der Leiter des Vereines aus den Zeiten der Bedrängnis, so des verstorbenen Obmannes Ritter von Stöckl, wie des verdienstvollen ehemaligen Sprechwartes Küting, und schloß mit herzlichen Dankworten an die deutsche Bürgerschaft und einem Heilgrüße an die Gäste von nah und fern.

Reichsratsabgeordneter Dr. Held begrüßte den Jubelverein namens der Grazer Turnerschaft, Turnlehrer Frank aus Villach namens der Leitung der südösterreichischen Gaue, Dr. Maurer aus Ferlach namens des Ferlacher Turnvereines, wobei er rühmend die Verdienste des Ehrenmitgliedes Simon Rieger hervorhob. Namens der Ferialverbindung „Carniola“ sprach Herr Jurist Schleh, namens der Schulvereins-Ortsgruppen Dr. Bischof, namens des Bicycleclubs Herr Kasiner.

Begrüßungs- und Dankreden hielten ferner der Direktor der Philharmonischen Gesellschaft, Herr Finanzprokurator Dr. Bessia, auf den Deutschen Turnverein, Herr Dr. Alfred Mahr auf Dr. Binder, der Sprechwart auf das Kommando und die Offiziere des 27. Infanterieregiments und dessen treffliche Musikkapelle.

Treffliche Vorträge der Musikkapelle des 27. Infanterieregiments unter Leitung des Militärkapellmeisters Herrn Eblen von Zanetti und des gemischten Chores der Sängerrunde unter Leitung des Sangwartes Herrn Josef Klawer übten zündende Wirkung. Die tüchtigen Leitergruppen von Mitgliedern des Turnvereines Villach wurden mit Bewunderung bejubelt. Der anmutige Reulenreigen der Mädchenriege des Laibacher Deutschen Turnvereines unter Leitung des Turnlehrers Herrn Jirnstern fand lebhaften Anklang.

(Das Herrenhaus) ist gestern nachmittags zu einer Sitzung zusammengetreten, welche der Vizepräsident Fürst Fürstenberg mit einer vom Hause mit dem wärmsten Beifall aufgenommenen Glückwunschrede anlässlich des Regierungsjubiläums Seiner Majestät Kaiser Wilhelm einleitete.

(Ehrung.) Der krainisch-küstenländische Forstverein hat in der gestern auf der Insel Brioni abgehaltenen 36. Generalversammlung sein Mitglied den Herrn Propst Dr. Sebastian Elbert in Rudolfswert unter großem Beifall einstimmig zu seinem Ehrenmitgliede ernannt.

(Militärisches.) Es wurden ernannt: der Oberst Otto Berndt des Dragonerregiments Nr. 5 zum Kommandanten der 13. Kavalleriebrigade, der Oberstleutnant Moritz Kranz des Dragonerregiments Nr. 15 zum Kommandanten des Dragonerregiments Nr. 5; zum provisorischen Landwehrbezirksfeldwebel der Stabsfeldwebel Johann Schloßer Marzol des Landwehrinfanterieregiments Laibach Nr. 27 beim Landwehr-Ergänzungsbezirkskommando in Laibach. — Den Oberstleutnant Eugen Elsner des Infanterieregiments Nr. 7 und Eduard Rzemowski von Trautenegg des Infanterieregiments Nr. 27 wurde das Pilotenabzeichen verliehen. — In das Verhältnis „außer Dienst“ wird versetzt der Leutnant in der Reserve Theodor Ritter von Seabavi des Dragonerregiments Nr. 5 als zum Truppendienst im Heere untauglich, zu Lokaldiensten geeignet (Aufenthaltsort Wien). — Mit Barzegebühren wird beurlaubt der Rittmeister Ernst Graf Meraviglia-Grivelli des Landwehrinfanterieregiments Nr. 5 (auf ein weiteres Jahr, Urlaubsort Stoderau). — Sterbefälle: Hauptmann Viktor Fritsch des Landwehrinfanterieregiments Laibach Nr. 27, am 5. Juni in Erednje.

(Ernennung der Mitglieder in den Landes-sanitätsrat für Krain.) Seine Excellenz der Minister des Innern hat den Professor der Hebammenschule und Primararzt der gynäkologischen Abteilung des Landeskrankenhauses Dr. Alfred Valenta Eblen von Marchtürn, den Direktor des Elisabeth-Kinderspitales und Gerichtsarzt Dr. Julius Schuster, den Primararzt des Landeskrankenhauses Dr. Ivan Jenko und den Stadtphysikus Dr. Othmar Kratoch, sämtliche in Laibach, zu ordentlichen Mitgliedern des Landes-sanitätsrates für Krain für die Dauer von drei Jahren ernannt. — Der krainische Landesauschuß hat den Landesauschußbeisitzer und praktischen Arzt Dr. Ivan Zajec und den Prosektor des Landeskrankenhauses, Gerichtsarzt Dr. Ivan Plečnik als ordentliche Mitglieder in den Landes-sanitätsrat für Krain neuerdings ernannt. Da nun alle Mitglieder für die neue dreijährige Funktionsperiode ernannt sind, so wird sich dieser Fachrat demnächst konstituieren.

(Verzicht Einjährig-Freiwilliger auf die Ausbildung zum Reserveoffizier.) Auf Grund der bisher gewonnenen Erfahrungen über die Ausbildung der Einjährig-Freiwilligen hat das Kriegsministerium, wie die

„Mil. Kor.“ meldet, in einem kürzlich erschienenen Er-lasse verfügt, daß die freiwillige Verzichtleistung auf die Ausbildung zum Reserveoffizier den Einjährig-Freiwilligen jederzeit gestattet sei. Hingegen ist eine Aufforderung zum freiwilligen Verzicht unstatthaft. Die Bestimmung, wonach Einjährig-Freiwillige, die für die feinerzeitige Erreichung der Reserveoffiziers-Charge ungeeignet erscheinen, seitens der Truppenkommandos von der Ausbildung ausgeschlossen werden, bleibt selbstverständlich aufrecht. Einjährig-Freiwillige, die die Ausbildung zum Reserveoffizier nicht anstreben oder von dieser Ausbildung ausgeschlossen werden, sind bei ihren Unterabteilungen zu allen ihrer Charge entsprechenden Diensten gleich der übrigen Mannschaft heranzuziehen.

(Freie Stellen für Ruhekändler.) Beim Truppenhospital in Peterwardein gelangt die Stelle des Verwaltungsoffiziers zur Befegung. Gesuche für diesen mit dem Bezug einer Jahresremuneration von 1200 K verbundenen Posten sind im Dienstwege vorzulegen. — Beim Befestigungsbaudirektor in Lemberg gelangt die Stelle eines Archiv- und Manipulationsoffiziers zur Befegung. Zu Lokaldiensten geeignet klassifizierte Offiziere des (Solbaten-) Ruhestandes, die auf diesen Posten reflektieren, haben ihre eigenhändig geschriebenen Gesuche mit Angabe des Alters, der Sprachkenntnisse und einer kurzen Dienstbeschreibung im Dienstwege an das Kriegsministerium bis 5. Juli zu richten. Remuneration 180 K monatlich, einmalige Übersiedlungsauslagen nach Lemberg werden vergütet. — Das Technische Militärkomitee benötigt für die Rechnungskanzlei einen Subalternoffizier des Ruhestandes als Hilfskraft. Remuneration 100 K monatlich.

(Einschreibungen und Aufnahmeprüfungen für die erste Realschulkasse.) An der k. k. Staatsoberrealschule in Laibach findet die Einschreibung jener Schüler, die im kommenden Schuljahre 1913/14 in die erste Klasse einzutreten gedenken, Sonntag den 29. d. M. von 9 bis 12 Uhr vormittags statt. Die Aufnahmebewerber müssen von ihren Eltern oder deren Stellvertretern der Direktion vorgestellt werden und gleichzeitig den Tauf- oder Geburtschein und das Frequenzzeugnis der letztbesuchten Volksschule mitbringen. Die Aufnahmeprüfungen beginnen Samstag den 5. Juli um 9 Uhr vormittags. Auswärtige Schüler können sich auch schriftlich anmelden, wenn sie die verlangten Dokumente dem Gesuche beilegen und sich am Tage der Aufnahmeprüfung der Direktion persönlich vorstellen.

(Die Aufnahmeprüfungen für die erste Klasse) im Sommertermin 1912/13 finden am k. k. Staatsgymnasium mit deutscher Unterrichtssprache in Laibach (Beethovengasse Nr. 7) am 7. Juli von 9 Uhr vormittags an statt. Hierzu haben sich die Schüler Sonntag den 6. Juli in Begleitung ihrer Eltern oder deren Stellvertreter zwischen 9 und 12 Uhr vormittags in der Direktionskanzlei zu melden und den Tauf- oder Geburtschein und das Frequenzzeugnis (Schulnachrichten) mitzubringen. Das Weitere befragt die Kundmachung im Schulgebäude.

(Bau- und öffentliche Arbeiten.) Auf den zwischen der Simon Gregorjégasse und der Cefarja Augusta cesta liegenden Baugründen der Krainischen Sparkasse wurde in der abgelassenen Woche mit den Erdbauearbeiten begonnen. Dasselbst werden drei Wohnhäuser in dem dem Kaiser Franz-Joseph-Jubiläumstheater gleichgehaltenen Baustil aufgeführt werden. Bei der Josefikirche an der Elisabethstraße wird der Turm angeworfen und verputzt. Die beim Hause des Jg. Vanko an der Martinsstraße projektierten Maurerarbeiten werden demnächst in Angriff genommen werden. Die projektierten Renovierungsarbeiten im Kolesiabad sind im Zuge, desgleichen die Maurerarbeiten beim Auf- bzw. Zubau des Johann Mohorč an der Radvojvode Friderika cesta. Das Bierdepotgebäude der Puntigamer Bierbrauerei an der Martinsstraße ist vollendet. Das Haus des J. Bizilj am Domplatz Nr. 14 wird neufassadiert und die diesbezüglichen Maurerarbeiten sind seit acht Tagen im Zuge; das Haus Nr. 9 an der Franz-Josefstraße und die Tabakfabrikgebäude an der Triester Straße erhielten einen frischen Anstrich. Auf dem Burgplatz hat der Cafetier Fr. Krapez für seine Sommergäste eine provisorische Veranda aufgestellt. In Gradišče wurde vor dem Hause des Besitzers und Bädermeisters Jean Schrey ein neues Trottoir hergestellt. Beim Kolesiumgebäude dauert die Verschüttung der oberen Grube (Hofterrain) fort.

(Der kaufmännische Kranken- und Unterstützungsverein in Laibach) wird am 8. Juli um halb 9 Uhr abends im Sitzungssaale des Rathauses seine 75. ordentliche Generalversammlung abhalten. Die Tagesordnung ist aus dem in der heutigen Nummer unseres Blattes enthaltenen Inserate ersichtlich.

(Die „Glasbena Matica“) wird am 9. Juli um 8 Uhr abends ihre ordentliche Hauptversammlung mit der üblichen Tagesordnung abhalten.

(Glastunft.) Wie bereits gemeldet, hat sich in der Lattermannsallee in einer eigenen Schaubude der Glastünfter Louis Müller vorübergehend niedergelassen. Er kommt aus jenen industriereichen Gegenden Thüringens und Sachsen-Meiningsens, wo in großangelegten Fabriken die verschiedensten Glasarten hergestellt werden. Ungezählte Heimarbeiter verarbeiten das Glas durch Anwendung von mineralisch-chemischen Zusätzen zu verschiedenartig gefärbten oder farblosen massiven Glasstäben oder zu Glasröhren mit verschiedener Rohrenweite und stellen daraus die bekannten Gartenkugeln, Puppen- und Tieraugen sowie den zierlichen Christ-

baumschmuck her, der in Form von Kugeln, Gloden, Balen, Sternen u. ä. bestaunt wird. Die Glasproduktion in diesen Gegenden ist so groß, daß sie fast den ganzen Weltbedarf deckt. Weil jeder Heimarbeiter in seiner häuslichen Werkstatt so viele Glasgefäße eingerichtet haben muß, als bei ihm mit der Glasarbeit Personen beschäftigt sind, so haben die dortigen Glasanlagen einen so großartigen Umfang angenommen, daß sie den größten Anlagen der Großstädte des Kontinents gleichkommen oder sie gar übertreffen. Herr Müller zeigt, wie ohne Zuhilfenahme von Instrumenten, Modellen und Formen, durch einzige Inanspruchnahme des Mundes mit freier Hand aus gewöhnlichem Glas die zierlichsten Rippes, Bierfläschchen, Vasen, Blumen, Rosen, ganze Blumensträuße, Blumen- und Obstkörbchen mit täuschend natürlichen Blumen und Obst, Pilze, Vögel und Tiere aller Art, ganze Jagdstücke, wie Füllgränwerke, zierliche Spinnrädchen und uflige Scherzstücke geblasen werden und wie man aus ganz gewöhnlichem Fensterglas die zarteste Glasbeide spinnen kann, die sich schmieglam und weich zu Büscheln für Hut-schmuck zusammen tun, zu Schlipfen, Damengürteln, Tischdecken u. ä. weben und flechten läßt. In seinem Heimats-orte soll der dortige Gefangsverein schon zwanzig Jahre ein aus solcher Glasbeide gewebtes Vereinsbanner führen. Herr Müller, der als konkurrenzloser Glasfünftler auf der Industrieausstellung in Luxemburg 1912 mit einer goldenen Medaille ausgezeichnet wurde, bringt es fertig, in der kürzesten Zeit einen beliebigen gewünschten Gegenstand der oben angeführten Formen vor den Augen der Zuschauer herzustellen. — Das Glasweben erweist sich dem Zuschauer als ein denkbar einfachster Prozeß: das Ende einer massiven Glasstange wird über der Flamme fortwährend erhitzt, vom erhitzten und geschmeidig gemachten Ende ein Faden abgezogen und über ein geschwind rotierendes Rad mit einem breiten Fangrad geleitet. Versteht es der Schmelzer, das in Anspruch genommene Glasende fortwährend genügend geschmolzen zu erhalten, so ist auf dem Spulrad in der kürzesten Zeit eine dichte Strahlenlage von feinsten, elastischen, nicht leicht brechlichen seidenartigen Glasfäden aufgesperrt, die strahlenweise abgenommen und dem Glasweben aus-gehändigt werden, damit dieser daraus, als wären es Woll- oder Seidenfäden, das herzustellende Schmelz- oder Gebrauchsstück webt. In Thüringen werden auf handlicher eingerichteten Glas-Spinnmaschinen in gleicher Weise in der Minute über 5000 Meter Glasbeide erzeugt.

— (Größung der Omnibuslinie Feistritz-Bocheiner See.) Um dem allgemeinen Wunsche nach einer billigen und guten Kommunikation von der Station Bocheiner Feistritz zum Bocheiner See zu entsprechen, wird auch heuer eine vom Landesverbande für Fremdenverkehr in Krain subventionierte Omnibuslinie ab 29sten d. M. eingeführt werden, die mit soliden Omnibuswagen verkehrt und folgende Stationen haben wird: Bahnhof-Bocheiner Feistritz, Hotel St. Johann, Hotel St. Geist, Hotel Zlatorog. Die Fahrpreise zu diesen Stationen sind: 60 h St. Johann, 70 h St. Geist und 1 K Hotel Zlatorog. Vorläufig werden die Omnibusse dreimal täglich, und zwar um 8 Uhr 50 Min. früh, 10 Uhr 35 Min. mittags und 2 Uhr 10 Min. nachmittags von Bocheiner Feistritz abgehen. Die in der Früh abgehenden Züge haben in Feistritz an diese Omnibuslinie Anschluß. Die Rückfahrt erfolgt über die genannten Stationen auch dreimal täglich, so daß der Besuch der herrlichen Bochein zu jeder Tageszeit möglich ist. Der Landesverband für Fremdenverkehr hat für diese Omnibuslinie auch eine genaue Fahrordnung nebst Fahrpreisen herausgegeben. Die Omnibuslinie hat den Zweck, den Ausflüglern die Fahrt zu verbilligen, aber auch die Kurgäste der einzelnen Bocheiner Hotels durch eine bequeme Kommunikation zu verbinden und hiemit das gesellschaftliche Leben in der Bochein zu heben. — Die Omnibuslinie wird bis 8. September l. J. in Betrieb sein.

— (Schulbauten.) In Moste bei Laibach wurde die- fertige mit dem Bau des neuen Schulhauses (Baufirma Jb. Ogriin) begonnen. Beim Bau des neuen Schulge- bäudes in Mavice bei Krainburg (Baufirma Alois und Bal. Accetto) sind die Maurerarbeiten bereits über die Bartererräume angelangt. Der Rohbau soll bis zum Spätherbste fertig und unter Dach gebracht sein; im nächsten Frühjahr wird das Gebäude angeworfen, verputzt und getrocknet werden.

— (Die ersten Pflücke) wurden gestern auf den hiesigen Markt gebracht. Das Kilo kostete „nur“ 1 K 60 h.

— (Selbstmordversuch.) Am verflossenen Samstag hat sich der 37 Jahre alte in der Zimmermannsgasse 3 wohnhafte städtische Arbeiter Barthelmä Bozarsel an der Brühl erhängt, wurde jedoch von zwei vorbeigekom-

menen Männern gerettet. Der verhängnisvolle Strid wurde nämlich rasch durchgeschnitten und so der geplante Selbstmord vereitelt. Ein energischer Fußtritt des Ret- ters brachte den Selbstmordkandidaten wieder zur Be- stimmung, so daß er beschämt und ohne ein Wort zu sagen, nach Hause abging.

— (Ausgrabung von menschlichen Gebeinen.) Der Auszügler Franz Nadeschel aus Weinhof, der mit der Sandgewinnung auf dem Felde „Barvinski hrib“ bei Gotendorf, Bezirk Rudolfswert, beschäftigt ist, stieß am 18. d. M. auf ganz vermorschte menschliche Gebeine und grub sodann mehrere Schädel und Knochenreste aus. Sie dürften von in dieser Gegend zur Zeit der türkischen Kriege begrabenen Kombattanten herrühren. — Weiters förderte der Kreischler Martin Vele aus Gotendorf in der genannten Gegend etwa 20 menschliche Skelette zu- tage. Unter den Bewohnern Gotendorfs erhält sich die Behauptung, es sei daselbst vor Jahrhunderten ein Schloß gestanden, das zu Kriegszeiten vom Feinde zer- stört worden sei.

— (Von einem Automobil überfahren.) Dier- tage wurde der 58 Jahre alte Knecht Andreas Frank aus Prem, als er auf der Reichsstraße gegen Illyrisch-Feistritz ging, von einem Automobil überfahren und so schwer verletzt, daß er ins Krankenhaus nach Adels- berg überführt werden mußte.

— (Unfall durch eine scheue Kuh.) Die 22 Jahre alte Magd Anna Gröar in Domzale fuhr vor einigen Tagen mit einem Wagen, dem eine Kuh vorgespannt war, auf der Reichsstraße gegen die Eisenbahnstrecke. Vor einem herannahenden Zuge wurde die Kuh scheu und bog mit dem Wagen seitwärts ab. Die Gröar wollte sie aufhalten, geriet aber beim Abspringen unter den Wagen, wobei ihr das rechte Bein gebrochen wurde.

— (Ein schwerer Unfall.) Der 21 Jahre alte Arbei- ter Franz Brekar war vor einigen Tagen in Terjain mit dem Abladen von Telegraphenstangen beschäftigt. Als er allein eine Telegraphenstange heben wollte, glitt er aus und stürzte zu Boden, wobei ihm die Stange auf den Kopf fiel und ihn lebensgefährlich verletzte.

— (Tot aufgefunden.) Am vergangenen Freitag nachmittags wurde der 24 Jahre alte Arbeiter Franz Dobe aus Höflein auf dem Gemeinbewege in der Nähe von Bigaun tot aufgefunden. Er dürfte einem Herz- schlage erlegen sein.

— (Abgängig.) Wie man uns mitteilt, verließ der 22 Jahre alte Karl Cos aus Lucinico am 1. Jänner 1913 ohne Wissen seiner Eltern heimlich das Haus und ist seit dieser Zeit abgängig. Er ist etwas geisteskrank und hat sich in letzter Zeit öfter geäußert, er werde seinem Dasein durch Ertrinken ein Ende machen. Es ist daher nicht ausgeschlossen, daß sich Cos doch das Leben genommen haben dürfte. Cos war zuletzt in der Fabrik in Podgora beschäftigt, ist ziemlich groß, mager, hat blonde Haare, einen Schnurrbartansatz, war bei seinem Ab- gehen mit einem grünen Anzuge, schwarzen Hute und schwarzen Schnürschuhen bekleidet. Er besitzt keinerlei Dokumente.

— (Erbestehediebstahl.) In der Nacht zum 21. d. schlich sich ein bisnun unbekannter Dieb vor der Tor- sperre in das Kurhotel des Fürsten Karl Auersperg in Töplitz in Unterkrain ein und entwendete daraus eine silberne Erbestehedekoration, bestehend aus je 70 Stück Messern, Gabeln und Löffeln, dann eine Literflasche Rum und ein Einschreibebuch. Sämtliche Stücke des Erbestedes tragen die eingepreßte Bezeichnung „Bad Töplitz“. Der Gesamtwert der gestohlenen Sachen beträgt bei 600 K.

— (Ein diebischer Knecht.) Der 16 Jahre alte Jakob Pistor war seit zwei Monaten beim Besitzer Jaf. Pavtšar in Kronau als Knecht bedienstet und stahl während dieser Zeit seinem Dienstgeber nach und nach ein Paar noch neue Schnürschuhe, ein Paar Röhrenstiel und eine silberne Remontoiruhr samt Silberkette, weiters einer dort bediensteten Magd 3 Kronen Bargeld. In seinem Besitze wurde auch ein Nachschlüssel vorge- funden.

— (Ein Einschleicher.) Am vergangenen Donners- tag schlich sich der 25 Jahre alte Vagant August Novak aus Gradišce, Bezirk Littai, unbemerkt ins Haus des Besitzers Anton Koritnik in Lukowiz und entwendete eine Nickelmedaillon, ein Männerhemd und ein Paar Augengläser in Silberfassung. Die gestohlene Uhr ver- kaufte er sodann in Kozarje.

— (Verstorbene in Laibach.) Emilia Vole, Kauf- mannsgattin, 36 Jahre; Maria Schöber, Großgrund- besitzergattin, 50 Jahre; Anna Veterac, Arbeiterintoch- ter, 1 Jahr; Anna Preßl, Eisengießergattin, 54 Jahre.

— (Wochenviehmarkt in Laibach.) Auf den Wochen- viehmarkt in Laibach am 18. d. M. wurden 115 Pferde, 142 Ochsen, 44 Kühe, 15 Kälber und 304 Ruchschweine aufgetrieben. Darunter befanden sich 120 Schlachtrin- der. Die Preise notierten für Mastochsen mit 90 bis 98, für halbfette Ochsen mit 84 bis 88 Kronen für 100 Kilogramm Lebendgewicht.

— („Der Löwenjäger.“) Über diesen Sensations- film schreibt die „Kinematographische Rundschau“: „Selten wohl wird man Gelegenheit finden, so herr- liche Löwen vor seinen Augen erlegt zu sehen, wie es diese Prachttiere sind, die in dem Gaumont-Drama „Der Löwenjäger“ geschossen werden. Das ist ganz gewiß kein Dressurakt. Das Todeszucken, das Brechen ihres Auges muß jeden packen. Das ist das Sterben einer Ma- jestät. Wundervoll. Wenn man diese Mittel und Opfer an Werben sieht, die gemacht werden, um den Film der Naturwahrheit nahe zu bringen, muß man dem Licht- bild mit staunender Bewunderung zusehen. Das sind Errungenschaften. Solche Leistungen haben mehr als Eintagswert. „Der Löwenjäger“ ist aber auch ein Bild, das durch eine einfache, gesunde Filmsabel fesselt. Ge- rade die Einfachheit der Vorgänge zu Beginn hebt die Spannung in der Löwengrube zu elementarer Wirkung. Der Augenblick, den die Frau des Löwenjägers in der Falle verbringt, das Hervorbrechen der Tiere, das Nahen des Jägers, der durch das Pferd seiner Frau alarmiert, ihre Hilferufe hört und die Gefahr ahnt, ist der Beginn atemberaubender Spannung, die sich erst nach den Meisterschüssen und dem Todeszucken des Löwenpaares löst. Der Film spricht selbst für sich.“ — Dieser Film ist von heute bis Donnerstag im hiesigen Kino „Ideal“ bei allen Vorstellungen zu sehen.

— (Ausro-Americana, Trieste.) Nächste Abfahrten ab Triest: Dampfer „Columbia“ am 26. Juni nach Patras, Almeria, Las Palmas, Rio de Janeiro, Santos, Montevideo und Buenos-Aires. Dampfer „Oceanica“ am 3. Juli nach Neapel, Barcelona, Las Palmas, Rio de Janeiro, Santos, Montevideo und Buenos-Aires. Damp- fer „Canada“ am 19. Juli nach Quebec und Montreal. Dampfer „Martha Washington“ am 5. Juli nach New- york. Dampfer „Kaiser Franz Josef I.“ am 12. Juli nach Newyork.

— (Fremdenliste.) In Grado sind bis einschließ- lich 21. d. M. 4402 Fremde eingetroffen.

(Was die Ärzte sagen.) Unter den vielen Tausenden von Attesten, die hervorragende Ärzte und Universitäts- professoren über Szalhebers natürliches Hungadit Janos Bitterwasser abgegeben haben, und die im Ehrenbuch der Budapester Bitterfirma zu jedermanns Einsicht vereinigt sind, verdient jenes des Staatsrates Dr. v. G. in Stutt- gart besondere Beachtung; es lautet nämlich wörtlich: „Hungadit Janos“ hat sich mir mehr als irgend ein an- deres Bitterwasser durch seine schon in kleiner Quan- tität sehr sicher und schmerzlos eröffnende Wirkung be- währt und speziell bei Kongestivzuständen des Gehirns, der Augen, bei Hyperämien der Leber, Gallensteinleiden, bei Gebärmutterleiden, bei Anlage zu Gicht als höchst wirksam erwiesen. Der auffallend weiche und milde Ge- schmack empfehlen es ganz besonders.“ 2334 2-1

Geschäftszeitung.

— (Ausgestellte Bilder.) Der junge heimische Maler B. S. Gerbič hat in Schwentners Schaufenster vier von seinen im Kataloge der im Pavillon Jakopič vor kurzem eröffneten slovenischen Kunstausstellung ange- führten, aber nicht eingereicht gebliebenen sieben Bildern ausgestellt. Die in Wasserfarben ausgeführten und mit- telst Federzeichnung verschärften Landschaftsbilder ver- sunnbildlichen die vier Jahreszeiten. Den durch das Sujet gebotenen Stimmungsgehalt unterstreichen als Staffage hinein komponierte Vogelgestalten je eines Hähners, einer Dohle, bezw. eines Raben. Die Bilder sind augenschein- lich schmuhaft gedacht, erinnern an die dekorative Mal- kunst der Japaner, sind nicht frei von Mißverhältnissen in der Tiefenperspektive und der Proportionierung der Objekte, auch nicht ganz einwandfrei rücksichtlich der Far- bengebung, zeugen jedoch, verglichen mit den Bildwerten, die Herr Gerbič vor wenigen Jahren in einer der La- bacher slovenischen Kunstausstellungen hangen hatte, von ganz entschiedenen Fortschritten. — Im Schaufenster der „Karodna knjigarna“ hat der akademische Maler Jvan Bappotič schon längere Zeit zu Verkaufszwecken zwei Bildwerke ausgestellt, die bereits seit der Laibacher Jubiläums-Kunstausstellung 1910 bekannt sind und eine Zirkuspause, bezw. einen Rinnweg zum Gegenstande haben.

Klaren Kopf



Starke Nerven

durch ständigen Genuß von „CERES-Apfelsaft“.

2541 2=1

CERES fördert die Bluterneuerung, frischt die Lebenskräfte auf, steigert die Tätigkeit von Magen und Leber, regt kräftig den Appetit an, unterstützt durch den hohen Kalk- und Natrongehalt den Aufbau des kindlichen Körpers und gilt mit Recht als natürliche Spannkraft spendende Nervenahrung infolge seines hohen Phosphorgehaltes.

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Die Wahlen in Triest.

Triest, 23. Juni. Bei den heute in Triest vorgenommenen Gemeinderats-, resp. Landtagswahlen aus dem ersten Wahlkörper wurden sämtliche 16 italienisch-liberale Kandidaten gewählt, während im Territorium aus dem gleichen Wahlkörper sämtliche acht slovenisch-nationale Kandidaten gewählt wurden. Der Wahltag verlief sowohl in der Stadt als auch in der Umgebung ohne nennenswerten Zwischenfall. Nach erfolgter Wahl von vier Mitgliedern der Handelskammer wird sich der neue Gemeinderat, resp. Landtag folgendermaßen zusammensetzen: 61 Italienisch-Liberale (früher 58), 12 Slovenen (wie früher) und 7 Sozialisten (früher 10).

Eisenbahnunglück.

Sarajevo, 23. Juni. Infolge Steinschlags auf das Bahngeleise entgleiste der Mostarer Personenzug bei Prenj. Bei dem Unfälle kamen zwei Personen ums Leben, mehrere Passagiere wurden verletzt.

Sarajevo, 23. Juni. Die beiden Opfer des Bahnunglücks bei Prenj sind der Arzalfiskal Dr. Jaroslav Husa und ein Heizer. Die Zahl der Verletzten beträgt 11, davon drei schwer verletzt. Infolge der Entgleisung ist die Lokomotive mit zwei Wagen eine steile Böschung hinab in den Narentafluß gestürzt. Die Strecke wurde im Laufe der Nacht für den Gesamtverkehr wieder frei gemacht. Der Materialschaden beträgt 90.000 K.

Die Lage auf der Balkanhalbinsel.

Belgrad, 23. Juni. Nach übereinstimmenden Berichten der serbischen Presse überreichte der russische Gesandte von Hartwig bereits am letzten Freitag der serbischen Regierung die kategorische Forderung der russischen Regierung, dem von Kaiser Nikolaus angekündigten Schiedsspruch ohne Vorbehalt und bedingungslos zuzustimmen. Im Laufe der Beratung des Ministerrates am Samstag sei Ministerpräsident Pašić für die Annahme dieser Forderung eingetreten, weil die Ablehnung des Schiedsspruches einen Krieg mit Bulgarien unvermeidlich machen würde. Einzelne Minister wiesen indessen darauf hin, daß die Annahme der Forderung mit dem Aufgeben des serbischen Standpunktes gleichbedeutend wäre. Kriegsminister General Bojanović verwies auf die Stimmung in der Armee, die unter keinen Umständen die blutig eroberten Gebiete preisgeben werde. Er lehnte die Verantwortung für die etwaigen Folgen, die eine Nichtbeachtung dieser Stimmung nach sich ziehen könnte, ab und reichte seine Demission ein, der sich Justizminister Polićević und Volkswirtschaftsminister Kosta Stojanović anschlossen. Der auf diese Weise herbeigeführte prinzipielle Gegensatz innerhalb des Kabinettes veranlaßte den Ministerpräsidenten Pašić, dem Könige die Demission der Gesamtregierung zu unterbreiten. Der König befürwortete gestern nachmittags den Präsidenten der Skupština Andra Nikolić und den jugrabilen Parteiführer Ljuba Davidović. Nikolić hatte beantragt, daß angesichts der ernststen Lage die Skupština, die gegenwärtig verlagert ist, konsultiert werden solle. Davidović habe der Ansicht Ausdruck gegeben, daß das neue Kabinett neuerlich aus der altrabilen Partei gebildet werden müsse, da sämtliche oppositionellen Parteien jede Regierung bei der Vertretung der vitalen Interessen des Staates werktätig unterstützen werden. In politischen Kreisen wird die Haltung des Kriegsministers einmütig gebilligt. Man glaubt in diesen Kreisen, daß Ministerpräsident Pašić nur dann im Amt verbleiben könnte, wenn er sich dem vom gesamten Volke mit seltener Einmütigkeit vertretenen Standpunkt anpaßt, da keinerlei Rücksichten, selbst die Rücksicht auf die Wünsche und Forderungen Rußlands, eine serbische Regierung veranlassen dürfen, vitale Interessen des Staates der Erhaltung fremder Sympathien zu opfern. Sollte indessen Pašić bei seiner im Ministerrat vertretenen Ansicht verbleiben, daß die bedingungslose Unterwerfung unter den russischen Schiedsspruch einem Kriege mit Bulgarien vorzuziehen sei, dann erwartet man, daß die Bildung des neuen Kabinettes dem bisherigen Minister des Innern Stojan Protić übertragen werden wird, der sich auch bisher für ein energisches Auftreten gegen Bulgarien eingesetzt habe.

Sofia, 23. Juni. Entgegen den in einigen ausländischen Blättern wiedergegebenen Darstellungen ist die „Agence télégraphique bulgare“ zu der Erklärung ermächtigt, das Gesob bei der Zusammenkunft in Caribrod dem Ministerpräsidenten Pašić in Gegenwart Dritter vorgeschlagen hat, den Bündnisvertrag samt Anhängen veröffentlicht zu lassen. Wenn die Veröffentlichung noch nicht erfolgt ist, so ist dies keineswegs auf einen Widerstand Bulgariens zurückzuführen.

Massenerkrankungen in einem Regiment.

Donabrad, 23. Juni. Wie von amtlicher Seite mitgeteilt wird, sind vom ersten Bataillon des 78. Infanterieregiments circa 200 Mann an Kopfschmerzen, Erbrechen und Durchfall erkrankt. In Lebensgefahr befindet sich niemand. Die Ursache der Erkrankungen wurde noch nicht festgestellt.

Die Spanier in Marokko.

Madrid, 23. Juni. Eine offizielle Depesche des Oberkommissärs von Tetuan meldet, daß gestern eine

Kolonie auf das Gebiet von Burbon Guriach vorrückte, wo sich zahlreiche Kabblen konzentriert hatten. Es kam zu einem heftigen Kampfe, in dem die Spanier dem Feinde eine vernichtende Niederlage beibrachten. Sie kehrten dann in ihr Lager zurück. Die Spanier hatten 2 Tote und 35 Verwundete, darunter mehrere Offiziere.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Jun t e l.

Serravallo's China-Wein mit Eisen

Hygienische Ausstellung Wien 1906: Staatspreis und Ehren diplom zur goldenen Medaille.



Appetitregendes, nervenstärkendes und blutverbesserndes Mittel für Rekonvaleszenten und Blutmangel von ärztlichen Autoritäten bestens empfohlen. Vorzüglicher Geschmack.

Vielfach prämiert. Über 8000 ärztliche Gutachten.

J. SERRAVALLO, k. u. k. Hoflieferant, Trieste.

5261 52-26

Jeden Abend von 8 1/2 Uhr weiter
2622
der neuangekommenen
Eintritt frei
Wiener Damenkapelle
Die ganze Nacht offen
Fremden-Handlungs.

Steckenpferd- 681 40-19

Lilienmilchseife

nach wie vor unentbehrlich für eine rationelle Haut- u. Schönheitspflege. Tägl. Anerkennungschr. à 80 h überall vorrät.

Kino „Ideal“. Das neue Sensationsprogramm enthält einen dramatischen und einen humoristischen Schlager. Die erste Sensation ist das Löwendrama „Des Löwenjägers Meisterschuh“ mit einzig dastehender Löwenjagd und Erleger eines Löwenpaares, hochinteressant. Hochkomisch ist der Max Linder-Film „Max als Sportsmann“. Die übrigen Filme sind gut und folgende: Das pittoreske Schweden (Kesselfilm); Augustin als Helbentor (hochkomisch); Pathé-Journal. — Freitag „Das Goldstück“, Nordisfilm. — Samstag: „Geschieden vom Glück“ mit Susanne Grandais. 2605

Neuigkeiten vom Büchermarkte.

Herzka Leopold, Ingenieur, Einheitsliches Verfahren zur Vermessung einfach und doppelt bewehrter Platten und Rippen im Eisenbetonbau, K 2,—; Seere und Flotten aller Staaten der Erde. 11. Jahrgang 1912, K 2,40; Schüler Anton, Bauer A. & Gutmann Artur, Glückliches Eheleben, geb. K 3,60; Herling Reinhold, Diskrete Antworten auf vertrauliche Fragen, K 3,60; Duffey E. W., Was die Frauen wissen sollten. Das einer Frau für die Frauen, K 3,60; Geschichten von Bodenwanzel, K 1,50; Berliner Dr. S., Renten und Anleihen, brosch. K 5,76; geb. K 7,20; Pitaval M. R., Die elektrochemische Industrie Frankreichs, K 10,80; Kommerell Dr. Otto, Statistische Berechnung von Tunnelmauerwerk, Grundlagen u. Anwendung auf die wichtigsten Belastungsfälle, K 14,40; Kozák Josef, Grundlehren der Wahrscheinlichkeitsrechnung als Vorstufe für das Studium der Fehlerausgleichung, Schließtheorie und Statistik, K 9,—.

Vorrätig in der Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung J. v. Neumann & Geb. Bamberg in Laibach, Kongressplatz 2.

Angekommene Fremde.

Hotel „Elefant“.

Am 23. Juni. Ritter v. Gutmannsthal, Gutsbesitzer, Schloß Weizstein. — v. Jemrich, k. u. l. Oberst, f. Tochter, Agram. — Eger, Industrieller, Eisen. — Huber v. Odrog, Forstmeister, f. Gemahlin, Aindt. — Schabinger, Forstmeister, Gottschee. — Rieger, Direktor, Verlach. — Gragola, Verwalter, Drahenberg. — Staudinger, Betriebsleiter, Neumarkt. — Schent, k. u. l. Hauptmann; Brodsky, Kbd., Wien. — Epstein, Kbd.; Braunniger, Kontoristin; Edle v. Krones-Maschland, Private, Triest. — Fr. Dr. v. Turtschany, Fr. Galli, f. Tochter, Private, Eger (Ungarn). — Dr. Steinbeis, Privat, Bremenberg. — Artinson, Privat, Oxford (England). — Pantus, Kfm., Budapest. — Hierold, Kfm., Roßbach. — Maraspin, Kambrusch, Kfte., Pola. — Kleinlerchner, Kfm.; Hadwiger, Gemeindebeamter; Schaffler, Konditor, Villach. — Florian, Kfm.; Baumgartner, Privat; Achaz, Friseur, Tarvis.

Grand Hotel Union.

Am 23. Juni. Njegovan; Flug, k. u. l. Oberleutnant; Lauer, k. u. l. Generalstabs-Oberleutnant, Klagenfurt. — Ritter Ripper, k. u. l. Oberst, Gdz. — Halali, k. u. l. Major; Potli, Borland, Prag. — Hofmann, k. u. l. Oberleutnant; Remens, Grem, Soboda, k. u. l. Hauptleute, Marburg. — Schwab, Priv.; Blühweis, Kbd., Agram. — Schmidt, Studienrath, Private; Dufes, Kbd., Brunn. — Gorup, Priv., Fiume. — Edle von Krones-Maschland, Triest. — Baronin Berg, Florenz. — Dr. Birk, Kofelec. — Dr. Strivan, Prag. — Anzel, Ingenieur, München. — Sturjo, Kaplan, Rom. — Neumann, Grünwald, Blühweis, Burger, Hirschel, Kbd., Graz. — Schlade, Kbd., Leipzig. — Sumarel, k. u. l. Rittmeister; Bruha, Gärner, Rot, k. u. l. Hauptleute; Freiherr von Apfalter, k. u. l. Statthalterrat; Böbl, Priv.; Jangen, Bacher, Frauer, Salonjef, Veran, Hochhauser, Lobstein, Kbd., Wien.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306,2 m. Mittl. Luftdruck 736,0 mm.

Juni	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0°C reduziert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Richtung des Windes	Niederschlag in Millimetern
23	2 U. N.	737,0	21,1	ND. schwach	fast bewölkt	
	9 U. Ab.	38,3	15,6	windstill	heiter	
24	7 U. F.	39,3	11,1	ND. schwach	teilw. bew.	0,0

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur beträgt 17,1°, Normale 18,6°.

Wien, 23. Juni. Wettervorhersage für den 24. Juni für Steiermark, Kärnten und Krain: Ausdehnung, Gewitterneigung, Temperaturzunahme, unbestimmte Winde mit wechselnder Stärke. — Für Ungarn: Langsam steigende Temperaturerhöhung zu erwarten, stellenweise, eher im Süden und Osten, mit Regen.

Äpfel-Wein
aus süßen Reinetten u. Maschansker Äpfeln gepreßt, 100 Liter K 18,— versendet ab hier per Nachnahme: Alois 2525 Carrara, Marburg a. D. 10-4

Techn. Lehranstalt Bodenbach a. E. (Technikum). Vom 22. bis einschl. 29. Juni findet im Anstaltsgebäude in Bodenbach, Graben 17, eine Ausstellung von Schülerarbeiten statt. Der Besuch ist jedermann kostenlos gestattet. Ausgestellt werden Konstruktionszeichnungen mit zugehörigen Berechnungen aus dem ges. Gebiete des Maschinenbaues, der Elektrotechnik, Hoch-, Tief- und Eisenbetonbaues sowie gesundheitstechn. Anlagen. Die Ausstellung zeigt die Art und den Umfang d. techn. Wissens und Könnens, welches auf der Anstalt erworben werden kann. Besuchszeiten von 9 bis 12 und von 2 bis 5 Uhr, Sonntags von 9 bis 12 Uhr. 2579 a



Vom tiefsten Schmerze gebeugt geben wir allen Verwandten und Freunden die erschütternde Nachricht, daß unser einziges, unvergeßliches Söhnchen

Rico

heute den 24. Juni morgens im 7. Lebensjahre nach langem, qualvollem Leiden zu den Engeln über-siedelt ist.

Das Leichenbegängnis unseres geliebten Söhnchens wird Donnerstag den 26. Juni um 5 Uhr nachmittags auf dem Wälscher Friedhof stattfinden.

Laibach-Rosenthal 154, St. V.

Arcadio Bonfiole Adele Bonfiole, geb. Kofals f. l. Adjunkt Mutter.

Vater.

Jolanda, Bianca Schwestern.

Statt jeder besonderen Anzeige.

